



Antrag 3: Ohne duale Berufsausbildung keine Transformation

Der 25. Ordentliche Gewerkschaftstag der IG Metall möge beschließen:

Mit der Transformation der Industrie gehen viele neue Technologien und damit verbundene neue Kompetenzen einher. Diese Kompetenzen und Fertigkeiten gilt es auch in die Berufsbilder der dualen Ausbildung zu integrieren. Der Stellenwert der dualen Berufsausbildung muss, auch innerhalb der IG Metall, deutlich gestärkt werden. Die Fachkräfte von morgen sollen heute in den Ausbildungsbetrieben fit für die Zukunft gemacht werden. Für die Ausgestaltung neuer Berufsfelder, Lerninhalte und neuer Ausbildungsberufe muss die IG Metall wieder einen Führungsanspruch entwickeln. Wir machen Berufe! Das war in den 80er und 90er Jahren das Motto der IG Metall. Das muss es auch wieder sein. Die Stärkung des Ressorts Bildungs- und Qualifizierungspolitik ist für die Transformation der dualen Berufsausbildung unumgänglich. Aus diesem Grund müssen notwendige Ressourcen zur Verfügung gestellt und klare Strukturen für die Transformation der dualen Berufsausbildung geschaffen werden.

Batteriezellfertigung und damit einhergehende neue Kreislaufwirtschaftssysteme, aber auch Wasserstofftechnologie sind nur wenige Schlagworte, die beschreiben, wie sich die Arbeits- und Ausbildungswelt zukünftig verändern wird. Die duale Berufsausbildung befindet sich demnach inmitten einer Renaissance.

Der Einsatz digitaler Technik ermöglicht die Entwicklung neuer Produkte, neuer Dienstleistungen, neuer Produktionsprozesse. Geschäftsmodelle ändern sich, Wertschöpfungsketten werden neu aufgestellt, Innovationsprozesse beschleunigt. Das hat Auswirkungen auf die Azubis und ihre Ausbildung.

Man muss kein App-Entwickler sein, um von der digitalen Arbeitswelt berührt zu werden. Betroffen sind alle Auszubildenden – denn digitale Technik hält überall in den Unternehmen Einzug: Roboter arbeiten Hand in Hand mit den Beschäftigten, Schweißsimulatoren finden sich immer öfter in den Ausbildungszentren ein, Maschinen rüsten sich selbstständig um, digitale Assistenzsysteme wie Tablets und Datenbrillen vereinfachen mehr und mehr die Aufgaben.

Wir erleben gerade einen grundlegenden Wandel der Arbeitswelt. Damit geht allerdings auch ein Wandel der Anforderungen an die Arbeit und die Qualifikation der Beschäftigten einher. Bildung und Qualifizierung werden zum entscheidenden Schlüssel für die digitale Arbeitswelt – oder kurz gesagt: Industrie 4.0 braucht Qualifizierung 4.0, Industrie 4.0 braucht Ausbildung 4.0.

Und neben der Berufsausbildung selbst, etablieren wir ein Selbstbewusstsein der Mitbestimmung und Mitgestaltung bereits von Beginn an in der Arbeitswelt. Jugend- und Auszubildendenvertreter*innen, die einen konkreten Einfluss auf die Inhalte und didaktischen Elemente der Ausbildung haben, zeigen damit auch einen wesentlichen Unterschied zum schulischen Bildungssystem auf.

Viele heutige Gewerkschaftssekretäre*innen und Betriebsräte*innen haben dies im Zusammenhang mit Neuordnungsverfahren der industriellen Metall- und Elektroberufen praktiziert. Auch die wesentlichen Neuordnungen der kaufmännischen und Büroberufe wurden mit- und ausgestaltet durch die IG Metall und ihre haupt- und ehrenamtlichen Funktionäre*innen.